

LERNREISEN IN DER ERWACHSENENBILDUNG

Textskript Podcast (mit Timecodes)

Stand: 8. März 2024

<00:04 bis 00:16>

Man muss Europa erst in die Füße und dann in die Köpfe kriegen ... sagt Anke Dreesbach von der NA beim BIBB zum Thema Erasmus+ und Lernreisen in der Erwachsenenbildung. Was es damit auf sich hat, hören Sie in unserem aktuellen Podcast.

<00:16 bis 01:06>

Hallo und herzlich willkommen zu einer neuen Ausgabe unserer Podcast-Reihe, mit der wir Ihnen die Chancen, die Erasmus+ bietet, aufzeigen wollen. Mein Name ist Manfred Kasper und heute wollen wir uns mit der Möglichkeit von Auslandsaufenthalten in der Erwachsenenbildung beschäftigen. Wir wollen Ihnen dabei vor allem zeigen, wie gewinnbringend diese Auslandsaufenthalte für sogenannte benachteiligte Gruppen sein können.

Bisher war das in der Erwachsenenbildung vor allen Dingen für das Personal möglich. Seit 2021 bereits können aber auch erwachsene Lernende am Programm teilnehmen, zunächst vor allem diejenigen mit geringeren Chancen, seit 2023 nun sogar alle. Was das konkret heißt und wie sich das in der Praxis auswirkt, möchte ich mit einer sehr spannenden Runde diskutieren.

<01:06 bis 01:19>

Ich begrüße Anke Dreesbach, sie arbeitet im Team Erwachsenenbildung der NA beim BIBB und ist bereits seit 1995 mit dabei. Ich glaube, damals gab es NA in der Form noch gar nicht, Sie sind also quasi eine Frau der ersten Stunde.

<01:20 bis 01:21>

Ja, das stimmt schon.

<01:21 bis 01:43>

Nachdem sie anfangs sowohl Berufsbildung als auch Erwachsenenbildung gemacht hat, widmet sie sich heute komplett der Erwachsenenbildung, und zwar vor allem dem Thema Inklusion und Vielfalt.

Kommen wir zu Tanja Möller. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Team Erwachsenenbildung der NA beim BIBB. Und soweit ich weiß, Frau Möller, haben Sie sogar selbst einmal an Erasmus+ teilgenommen ...

<01:43 bis 01:49>

Genau, noch während meines Studiums, also nicht im Rahmen der Erwachsenenbildung. Aber ich bin eine ehemalige Teilnehmerin am Erasmus+-Programm.

<01:50 bis 02:09>

Heute sind Sie seit eineinhalb Jahren im Team Erwachsenenbildung mit dabei und dort vor allem für die Öffentlichkeitsarbeit und die Gewinnung neuer Projektträger zuständig. Da kommen wir dann gleich noch zu, da es ja für die Trägerinnen und Träger der Erwachsenenbildung nun ganz konkret die Möglichkeit gibt, das neue Angebot auch zu nutzen.

<02:10 bis 02:38>

Ganz besonders freue ich mich, Radka Lemmen und Hamed Yalali hier heute begrüßen zu können. Radka Lemmen ist stellvertretende Direktorin der Volkshochschule Meppen, wo sie seit sieben Jahren arbeitet. Sie hat in vorherigen Tätigkeiten bereits mit europäischen Mobilitätsprogrammen gearbeitet, beispielsweise mit Grundtvig, wie Sie mir erzählt haben, Frau Lemmen. Erasmus+ ist Ihnen eine Herzensangelegenheit, in Meppen haben Sie das Programm – auch aus einem ganz persönlichen Interesse – auf einen guten Weg gebracht.

<02:40 bis 02:41>

Genau, das stimmt, das war mein Anliegen.

<02:41 bis 02:55>

Auch dazu kommen wir dann gleich, ... wie Sie das genau gemacht haben und dabei ein sehr spannendes Projekt initiiert haben, nämlich das Projekt Mutmacher:innen für Europa, mit dem Sie jungen Erwachsenen die Möglichkeit gegeben haben, ins Ausland zu gehen.

<02:55>

Genau.

<02:56 bis 03:11>

Einer dieser jungen Erwachsenen ist Hamed Yalali. Wir haben vorher ausgemacht, dass ich ihn duzen darf. – Hamed, Du warst im März 2023 über das Projekt Mutmacher:Innen für eine Woche in Lettland. Und Du wirst uns gleich einmal erzählen, warum das für Dich eine sehr spannende Zeit war.

<03:12>

Ja.

<03:13 bis 03:24>

Inhaltlich einsteigen aber möchte ich mit den Möglichkeiten, die das Programm bietet. Frau Dreesbach, können Sie uns kurz noch einmal das Besondere der Auslandsaufenthalte in der Erwachsenenbildung skizzieren?

<03:24 bis 04:23>

Also, wenn ich es ganz knapp sage, ist es eine Fortbildungsmöglichkeit für Menschen, die in der Erwachsenenbildung arbeiten, aber eben auch für Lernende in der Erwachsenenbildung. Diese wird mit europäischen Geldern finanziert. Inhaltlich entsteht so die Möglichkeit, interkulturelle Erfahrungen zu machen, ... aber auch Kolleginnen und Kollegen in einem Arbeitszusammenhang und nicht in der Freizeit zu treffen. Dabei ist das, was wir anbieten und fördern, die eine Sache. Der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen

und anderen Lernenden, wenn die Teilnehmenden dann in dem anderen Land sind, das ist das Besondere. Wichtig ist, was sie dort informell lernen und wieder mit zurückbringen nach Deutschland. Sie sind dabei nicht nur Lernende in einem anderen Land, sondern auch so etwas wie Botschafter. Einerseits nehmen sie ihre deutsche Kultur mit und bringen diese in das andere Land, sie holen aber auch wieder etwas mit nach Hause.

<04:24 bis 04:31>

Das Ganze hat ja auch eine Geschichte. Soweit ich weiß, hat es schon 2000 angefangen. Vielleicht können Sie auch das kurz nochmal umreißen.

<04:31 bis 05:56>

Ja, das war ganz spannend. Im Jahr 2000 kam die Entscheidung, dass die Erwachsenenbildung als eigenständige Säule neben Hochschule, Schule und Berufsbildung im gesamten europäischen Bildungsprogramm verankert wird. Wir hatten anfangs gar nicht so viel Geld. Es gab zwei Bereiche: Wir haben Lernpartnerschaften gefördert und wir haben Personen die Möglichkeit gegeben, die in der Erwachsenenbildung tätig sind, ihre Auslandsfortbildung bei uns zu beantragen. Das geschah anfangs direkt bei uns. 2013 wurde es dann geändert, dann mussten schon die Einrichtungen die Anträge für ihr Personal stellen.

2021 kam dann noch mal eine große Wende. Da gab es nämlich die neue Zielgruppe der Lernenden. Hier war der Schwerpunkt ausgerichtet auf Lernende, die in ihrer aktuellen Situation geringere Chancen haben. 2023 wurde das Ganze noch einmal im Sinne der Inklusion geändert, sodass seither sowohl Lernende mit geringeren Chancen als auch Lernende ohne geringere Chancen an diesen Auslandsfortbildungen oder – wie wir auch sagen – Lernreisen teilnehmen dürfen.

Wichtig ist immer, dass es eine Balance gibt zwischen den Menschen, die eine geringere Chance mit sich bringen, und denjenigen, die den Kurs oder das Angebot „ganz normal“ wahrnehmen.

<05:56 bis 06:03>

Was heißt das denn konkret, geringere Chancen? Wir reden von geringeren Chancen, von Benachteiligungen. Was muss ich mir darunter vorstellen?

<06:04 bis 07:04>

In der Erwachsenenbildung richtete sich der Blick seit jeher auf Menschen, denen man einen Zugang zu Bildungsangeboten verschaffen wollte im Sinne von lebenslangem Lernen. Menschen mit geringeren Chancen sind all diejenigen, die durch irgendwelche aktuellen Situationen – wobei eine Benachteiligung in der Regel immer situativ zu sehen ist – also zum Beispiel aus wirtschaftlichen Gründen oder aus Gründen der Gesundheit nicht in der Form an Bildungsangeboten teilnehmen können, wie sie es gerne möchten. Genau da greift das Programm und unterstützt gezielt durch Fördermittel.

Der Ansatz war aber immer noch eher exklusiv. Denn wenn ich mich nur an Menschen mit Benachteiligung wende oder mit geringeren Chancen, dann schließe ich andere wiederum aus – nämlich die, die Chancen haben. Insofern wurde das Programm 2023 sowohl für Menschen mit geringeren als auch ohne geringere Chancen geöffnet. Es hat dadurch

wirklich einen inklusiven Ansatz. Die Auslandsfortbildungen, gerade für Lernende – wir sagen eher Lernreisen dazu – ermöglichen jetzt auch den Teilnehmenden in der Erwachsenenbildung die Chance, ins Ausland zu gehen.

<07:05 bis 07:09>

Frau Möller, was ist denn die Idee hinter diesen Lernreisen und wie funktioniert das Ganze?

<07:10 bis 07:38>

Das Programm Erasmus+ ermöglicht es Erwachsenenbildungseinrichtungen, ihre erwachsenen Lernenden im Rahmen der Lernreisen zu einer anderen europäischen Einrichtung zu entsenden. Durch die Lernreisen soll den erwachsenen Lernenden zusätzlich zu ihrer Lernerfahrung in Deutschland auch eine interkulturelle Komponente vermittelt werden. Vielen Teilnehmenden bietet eine solche Lernreise zum ersten Mal überhaupt die Gelegenheit, eine Lernerfahrung im Ausland zu erleben.

<07:38 bis 07:41>

Wer kann das denn beantragen? Welche Rahmenbedingungen gibt es?

<07:42 bis 08:43>

Generell ist es wichtig, dass nur Einrichtungen antragsberechtigt sind, also keine Einzelpersonen, sondern dass das immer über die Erwachsenenbildungseinrichtung laufen muss. Seit 2021 haben die Einrichtungen die Möglichkeit, zwischen zwei verschiedenen Zugängen zum Programm zu wählen: einmal die sogenannten Kurzzeitprojekte, zum anderen die Akkreditierung. Die Akkreditierung ist für Einrichtungen gedacht, die sich langfristig am Programm beteiligen und eine kontinuierliche finanzielle Förderung für Auslandsaufenthalte, für ihr Personal und für ihre Lernenden bekommen möchten.

Die Kurzzeitprojekte eignen sich hingegen besonders für neue und noch unerfahrene Einrichtungen. Im Rahmen dieser Projekte können die Einrichtungen dann in einem kürzeren Zeitraum eine begrenzte Anzahl an Personen ins Ausland entsenden. Das Erasmus+-Programm finanziert unter anderem die Aufenthaltskosten der Teilnehmenden, die Fahrtkosten, aber auch Organisationskosten für die entsendende Einrichtung.

<08:44 bis 08:52>

Jetzt sagten Sie eben, seit 2021 können auch Lernende das machen. Welche Erfahrungen haben Sie bisher gemacht mit dem neuen Angebot?

<08:52 bis 09:47>

Generell haben wir viele engagierte Projektträger aus den verschiedensten Bereichen der Erwachsenenbildung, die die Idee von Erasmus+ mit sehr viel Herz umsetzen. Der große Anstieg im Budget 2021 hat die Erwachsenenbildung natürlich mitten in der Corona-Pandemie getroffen, zu diesem Zeitpunkt waren kaum bis gar keine Auslandsreisen möglich. Dementsprechend war auch das Erasmus+-Programm auf Eis gelegt. – Aktuell haben wir die Situation, dass wir noch Gelder zur Verfügung haben, da die Einrichtungen in Deutschland die verfügbaren Mittel bislang erst zu einem recht geringen Teil abgerufen haben.

Speziell im Bereich der Lernreisen für erwachsene Lernende besteht noch Luft nach oben. Zugleich haben wir schon einige Projektträger, die interessante Projekte oder Aktivitäten durchgeführt haben. Aber hier ist auf jeden Fall noch Potenzial und auch Geld vorhanden.

<09:48 bis 10:25>

Frau Dreesbach, Frau Möller, bis hierhin vielen Dank. Wir wollen uns das Ganze mal an einem Beispiel anschauen. Und dazu sind – ich habe es ja eben schon gesagt – Radka Lemmen und Hamed Yalali heute hier bei uns, zwei Vertreterinnen und Vertreter aus dem Emsland. Radka Lemmen wird uns gleich aus Sicht der VHS Meppen erzählen, wie man dort mit dem Thema umgegangen ist. Und dann sind wir auch ganz gespannt auf das, was uns Hamed zu seiner Lettland-Reise berichten wird ...

Frau Lemmen, ich möchte Sie einmal fragen, weil Sie eben schon betont haben, dass es eine Herzensangelegenheit gewesen sei, Erasmus+ an der VHS Meppen ins Spiel zu bringen. Was hat Sie dazu angetrieben? Wie haben Sie das gemacht?

<10:26 bis 10:43>

Für mich war es enorm wichtig, zu zeigen, was möglich ist. Vielleicht auch das, was man uns als VHS gar nicht zugetraut hätte. Deswegen haben wir im Team darüber nachgedacht, wie wir so ein Programm aufstellen würden, und entschieden, dass wir uns entsprechend bewerben werden.

<10:44 bis 10:56>

Die eine Idee ist ja, dass ich so etwas an meiner VHS mache, aber ich muss ja auch an die Leute rankommen. Wie haben Sie das Ganze konkret in die VHS hineingetragen und zum Beispiel den Hamed oder auch andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefunden?

<10:57 bis 11:50>

Wir haben zunächst geschaut, ob die Zielgruppe, die in dem Programm ausgeschrieben ist, auch bei uns vor Ort vorhanden ist. Und das war sie tatsächlich im Bereich der nachholenden Schulabschlüsse. Deswegen war es für uns möglich, diese Zielgruppe ins Visier zu nehmen und zu schauen, was die Teilnehmenden denn im Ausland zusätzlich lernen könnten? Also welche Weiterbildung wir im Ausland anbieten können ...

Die nachholenden Schulabschlüsse muss man sich wie ein Potpourri von unterschiedlichen Kulturen mit unterschiedlichen Persönlichkeiten vorstellen. Diese Personen einzubinden, war das, was wir wollten. In der Umsetzung mussten wir es selbst in den Unterricht einbringen. Das heißt, es war kein Zusatzprogramm, sondern wir mussten schauen, dass es zum Beispiel auch mit den Themen der nachholenden Schulabschlüsse abgestimmt wird.

<11:50 bis 12:05>

Nachholende Schulabschlüsse, ... das heißt, die Teilnehmenden machen dann quasi den Abschluss bei Ihnen an der VHS? – Die Frage, die sich mir stellt, ist, warum haben diese Menschen nicht die Möglichkeit gehabt, zuvor einen Schulabschluss zu erwerben? Können Sie darauf vielleicht kurz noch einmal eingehen?

<12:05 bis 13:27>

Sehr gerne. Das ist die Zielgruppe, die gerade auch Frau Dreesbach angesprochen hat. Personen mit geringeren Chancen sind bei uns Personen, die die sogenannten unterbrochenen Lehrbiografien hinter sich haben. Das heißt, sie sind zum Beispiel aus der Heimat geflüchtet. Sie konnten in der Heimat, wie auch bei Hamed, nicht den Abschluss erlangen oder die Schule beenden.

Dann sind es beispielsweise auch Personen, die durch häufige Umzüge der Eltern nicht an einem Ort geblieben sind und deswegen auch die Schulbildung nicht beenden konnten. Oder solche, die durch lange Krankheitsphasen bei sich selbst oder bei den Eltern – zum Beispiel wegen einer Suchtproblematik – nicht regelmäßig die Schule besuchen konnten. Auf dem regulären Weg war ein Schulabschluss bei diesen Menschen nicht möglich.

Wir haben auch Menschen, die vor oder nach der Haft in der Justizvollzugsanstalt bei uns gelandet sind. Oder andere, die sehr früh eine eigene Familie gegründet haben und dann gemerkt haben, dass sie durch ihre Erwerbstätigkeit die Familie nicht ernähren können. Die brauchen dann den Schulabschluss, damit sie sich besser auf dem Arbeitsmarkt bewähren und etwas erreichen können.

Es sind also alles Personen, die auf dem regulären Wege den Schulabschluss nicht erreichen konnten ... das ist das, was wir bei uns an der VHS als nachholende Schulabschlüsse betrachten.

<13:27 bis 13:36>

Ihr Projekt heißt ja Mutmacher:innen. Mit den Lernreisen wollen Sie diesen Menschen Mut machen. Vielleicht dazu auch zwei, drei Sätze ...

<13:37 bis 13:55>

Ja, sehr gerne. Also es ist eigentlich ein Akronym. Mut bedeutet einmal das, was Sie gesagt haben. Wir wollen den Lernenden Mut machen für den weiteren beruflichen, aber auch persönlichen Weg. Aber Mut bedeutet bei uns auch „Meppen unterstützt Toleranz“. Das ist ein Zusammenschluss von mehreren Projekten ...

<13:56 bis 13:59>

Also „Meppen unterstützt Toleranz“ als Abkürzung für Mut.

<14:00 bis 14:07>

Genau. „Meppen unterstützt Toleranz“ ist das Akronym für das Projekt Mutmacher:innen für Europa.

<14:07 bis 14:16>

Vielen Dank. Sie machen das jetzt seit etwas mehr als einem Jahr. Wie ist es bisher gelaufen und wie ist es Ihnen gelungen, dass Sie die Teilnehmenden auch wirklich für die Lernreisen gewinnen konnten?

<14:17 bis 14:41>

Aus meiner Sicht ist es uns tatsächlich sehr gut gelungen. Wir haben zwei Lernreisen beantragt. Bei der ersten Lernreise wussten wir noch nicht, ob wir genügend Teilnehmende erreichen werden. Bei der zweiten Reise – wahrscheinlich auch aufgrund der Erfahrung

derjenigen, die bereits an der ersten Reise teilgenommen haben – hatten wir dann einen enormen Andrang, sodass wir wirklich auswählen mussten, wer dabei sein konnte.

<14:42 bis 14:47>

In Lettland haben Sie mit einer Partnerorganisation zusammengearbeitet. Wie lief das denn ab?

<14:48 bis 15:27>

Uns war es wichtig, eine Organisation zu finden, die ungefähr das Gleiche macht wie wir. Und auch, dass sie sich nicht direkt in der Hauptstadt befindet. Wir wollten in eine ländliche Region gehen, weil wir auch im Emsland in einer ländlichen Region angesiedelt sind. Deswegen haben wir geschaut, wer sich im Umkreis von rund 80 Kilometern von der Hauptstadt Riga befindet. So haben wir eine Institution in der Kleinstadt Tukums gefunden. Die Stadt ist ungefähr so groß wie Meppen und die Organisation ist eine NGO, die in der ländlichen Region die Weiterbildungsangebote für Erwachsene konzipiert.

<15:27 bis 16:16>

Vielen Dank Frau Lemmen.

Hamed, Du warst ja nun bei der zweiten Lernreise im März 2023 mit dabei und hast Tukums selbst kennenlernen dürfen. Ich möchte aber, bevor ich dazu ein paar Sachen frage, Dich erstmal kurz vorstellen. Du bist 18 Jahre alt und kamst 2015 als 10-Jähriger mit Deinen Eltern aus Afghanistan nach Deutschland. Ihr seid mittlerweile im Emsland heimisch geworden, hast Du mir erzählt. Es war aber natürlich schwierig für Dich, einen Schulabschluss zu erwerben. Und deshalb machst Du jetzt an der VHS Meppen den nachholenden Realschulabschluss.

Was mich interessieren würde, ist, wie das konkret war. Wie bist Du darauf gekommen, dass Du diesen Abschluss machen möchtest? Und wie war das, als Du nach Deutschland gekommen bist? Wie lief Deine Schullaufbahn ab?

<16:16 bis 16:53>

Als ich nach Deutschland gekommen bin, konnte ich ja noch kein Deutsch. Deswegen habe ich drei bis vier Monate lang einen Kurs besucht, wo auch alle anderen Ausländer waren, die nach Deutschland geflüchtet sind. Nach fünf Monaten bin ich dann in die fünfte Klasse gekommen mit anderen deutschen Schülerinnen und Schülern. Von der fünften Klasse bis zur neunten Klasse habe ich ganz normal Schule gemacht, nach der neunten Klasse habe ich dann meinen Hauptschulabschluss bekommen.

Anschließend bin ich auf eine Berufsbildende Schule gegangen, dort habe ich ein Jahr Elektronik gelernt. Dann ist mir aber klar geworden, dass Elektronik gar nichts für mich ist. Ich habe recherchiert, wo man seinen Realschulabschluss nachholen kann. Und so habe ich entdeckt, dass man das bei der VHS machen kann. Deshalb habe ich mich dort angemeldet und jetzt mache ich meinen Realschulabschluss.

<16:54 bis 17:09>

Ich habe eben erzählt, Du warst im März 2023 mit einer Gruppe in Lettland. Diese Lernreise war ja schon etwas Besonderes für Dich, ... zum einen, mit einer Gruppe dorthin zu gehen,

zum anderen, weil Du eine völlig neue Kultur und ein völlig neues Land kennengelernt hast. Wie war das?

<17:09 bis 17:46>

Es war sehr interessant, mit meiner Klasse dorthin zu gehen. Lettland liegt ja sehr weit östlich, davor hatte ich das Land noch gar nicht auf einer Karte gesehen. Es ist außerdem ein recht kleines Land. Wenn man Deutschland anschaut, dann ist Lettland wirklich sehr klein. Ich hatte noch nicht einmal den Namen gehört, bevor auf die Reise gegangen bin.

In Lettland haben wir auch Kultur erlebt. Das war sehr interessant für mich. In unserer Freizeit war ich mit den Freunden aus meiner Klasse beim Bowling. Wir haben aber auch ein Museum besucht. In Deutschland muss man dafür ja Eintritt bezahlen. Aber in Lettland war das gratis. Die wollten uns einfach ihre Kultur zeigen, all das, was sie zu zeigen haben.

<17:46 bis 17:53>

Du hast auch erzählt, es wäre für Dich ganz besonders gewesen, die Trachten und Kostüme zu sehen ..., das hätte dich fast ein bisschen an Afghanistan erinnert.

<17:53 bis 18:01>

(lacht) Ja genau. In meinem Land tragen die Menschen auch Kostüme und Trachten, beim Tanzen oder so. In Lettland war das so ähnlich, ... das war sehr cool, würde ich sagen.

<18:01 bis 18:02>

Und wie war es sprachlich für Dich?

<18:03 bis 18:19>

Der Anfang war sehr schwer, weil ich früher nie Englisch lernen wollte. Ich mochte Englisch anfangs gar nicht. Aber seit ich in Lettland war, habe ich erfahren, dass ich diese Sprache unbedingt lernen muss für meine weiteren Ziele. Und jetzt lerne ich jeden Tag, um mein Englisch zu verbessern und andere Länder besuchen zu können, damit ich dort Englisch reden kann.

<18:20 bis 18:31>

Das heißt, die Zeit in Lettland hat Dir auch ein bisschen Lust auf Neues gemacht? Das war ja, glaube ich, die erste Reise, die Du gemacht hast, seit Du 2015 nach Deutschland gekommen bist. Hat es Dir Lust gemacht, Europa ein bisschen mehr zu entdecken?

<18:32 bis 18:37>

Ja, auf jeden Fall. Ich will gerne andere Länder besuchen, zum Beispiel Portugal oder Italien.

<18:38 bis 18:46>

Glaubst Du, dass Du etwas mitgenommen hast aus der Zeit in Lettland, was Dir hilft auf Deinem weiteren Weg? Weißt Du schon, wie es bei Dir jetzt weitergehen wird? Oder ist das noch offen?

<18:46 bis 18:49>

Ich orientiere mich gerade, was ich in Zukunft so machen möchte.

<18:49 bis 18:52>

Du wirst im Mai 2024 Deinen Abschluss machen, richtig?

<18:53>

Ja, genau, richtig.

<18:54 bis 19:01>

Dann wünsche ich Dir dafür viel Glück ... und toll, dass Du uns ein bisschen an Deinen Erfahrungen aus der Zeit in Lettland hast teilhaben lassen.

<19:02 bis 19:05>

Vielen Dank. Ich danke Ihnen, dass ich hier sein dürfte.

<19:05 bis 19:11>

Kommen wir nochmal zu Ihnen, Frau Lemmen. Wie geht es jetzt weiter an der VHS in Meppen? Gibt es da schon Pläne?

<19:11 bis 19:25>

Ja, auf jeden Fall. Wir haben ja nicht nur den Teilnehmenden Mut machen wollen, sondern auch wir selbst haben Mut geschöpft. Wir hatten uns mit diesem Projekt für ein Kurzzeitprojekt beworben, jetzt haben wir auch die Akkreditierung in Angriff genommen.

<19:26 bis 19:33>

Können andere Trägerinnen und Träger der Erwachsenenbildung sich an Sie wenden und an Ihren Erfahrungen partizipieren? Können Sie Tipps geben?

<19:34 bis 19:43>

Natürlich, das ist immer möglich. Ich denke, der Austausch trägt auch dazu bei, dass das Programm bekannter wird und dadurch das Geld, das zur Verfügung steht, auch ausgeschöpft werden kann.

<19:43 bis 19:48>

Das heißt, Interessierte können gerne direkt mit Ihnen an der VHS Kontakt aufnehmen?

<19:49>

Ja, so ist es.

<19:50 bis 20:20>

Dann kann ich alle Trägerinnen und Träger der Erwachsenenbildung eigentlich nur ermutigen, das zu tun, weil es wirklich ein tolles Projekt ist, dass Sie in Meppen initiiert haben. Vielen Dank Frau Lemmen, dass Sie hier mit dabei sind.

Blicken wir nach vorne, Frau Dreesbach. Es gibt also viele spannende Projekte und Möglichkeiten, das haben wir jetzt zum Teil gehört. Und ich wollte Sie einmal fragen, ... das Programm reicht ja zunächst bis 2027. Wie ist das mit den Lernreisen? Wie sind die Perspektiven für die nächsten Jahre?

<20:21 bis 20:59>

Ich denke, der Stellenwert, den das Programm inzwischen in Europa, in den Gremien und auch natürlich hier in Deutschland hat, ist so groß, dass es auf jeden Fall nach 2027 weitergehen wird. Das Programm trägt ja dazu bei, dass sich Menschen in Europa begegnen, und zwar im Arbeitskontext. Und wenn man andere Menschen kennengelernt hat, dann kriegt Europa plötzlich ein ganz anderes Gesicht.

In meiner Anfangszeit habe ich einmal einen Bericht gelesen und da stand wortwörtlich drin: „Man muss Europa erst in die Füße und dann in die Köpfe kriegen.“ – Das ist genau das, was auch heute noch zutrifft.

<21:00 bis 21:15>

Das ist ein sehr schönes Bild. Europa erst in die Füße und dann in die Köpfe kriegen ...

Frau Möller, ich habe es eben schon mit Frau Lemmen kurz angesprochen, die Projektträgerinnen und Projektträger, die jetzt Lust bekommen haben, selbst eine solche Lernreise anzubieten: Was würden Sie denen mit auf den Weg geben?

<21:16 bis 22:04>

Ich würde interessierten Einrichtungen empfehlen, sich auf unserer Website umzuschauen. Dort finden sie weitere Projektbeispiele aus den verschiedensten Bereichen der Erwachsenenbildung. Und wir werden dort fortlaufend natürlich auch Berichte von Lernreisen veröffentlichen, sodass man sich gut Inspirationen holen kann, um eigene Projektideen zu entwickeln.

Und ja, als ehemalige Erasmus+-Teilnehmerin und jetzige Mitarbeiterin in der Nationalen Agentur, kann ich aus beiden Perspektiven einfach nur sagen, dass sich die Teilnahme am Erasmus+-Programm mit all dem Engagement und der Zeit, die man da reinsteckt, in jedem Falle lohnt, weil es den einzelnen Personen in der persönlichen und fachlichen Entwicklung sehr weiterhilft. Darüber hinaus ist Erasmus+ auch ein wichtiger Baustein für den europäischen Zusammenhalt, der zurzeit wichtiger ist denn je.

<22:05 bis 22:28>

Das ist sicherlich ein sehr wichtiger Aspekt bei solchen Programmen. Vielen Dank dafür, Frau Möller.

Ich sage nochmal in die Runde ... vielen Dank Frau Dreesbach, Frau Möller, Frau Lemmen und Dir, Hamed. Ich wünsche Ihnen und Euch viel Erfolg, sowohl für die Lernreisen als auch für die Projekte an der VHS und Dir, Hamed, für Deinen weiteren Weg.

<22:28 bis Ende>

Wenn Sie, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, mehr Informationen zum Thema Lernreisen und Auslandsaufenthalte in der Erwachsenenbildung über Erasmus+ haben wollen, gehen Sie doch einfach einmal auf die Website www.na-bib.de.